

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Für Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 21. Dezember 1918

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf. die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 147

### Bekanntmachung

Für die Erhebung der Statistik über den Mitgliederstand, die Arbeitsverhältnisse und die vom Beginne des Krieges an gewährten Unterstützungen im vierten Quartal 1918 gilt als Stichtag der

31. Dezember 1918

Die Vorstände erhalten Fragebogen, die wir bis 20. Januar 1919 an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 1. Februar 1919 dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis dieser Statistik, die die letzte Kriegsstatistik sein wird, auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Vorstandsvorsitzende.

### Albert Massini, 25 Jahre Gauvorsitzer

Am 31. Dezember sind es 25 Jahre, daß Kollege Massini an der Spitze des Berliner Gaus steht. Im Dezember 1893 wurde er an Stelle des zurücktretenden Kollegen Albert Faber zum ersten Vorsitzenden gewählt und leitete bis zum heutigen Tage die Geschäfte des Berliner Gaus. Es war ein böses Erbe, das er mit den Folgen des verlorenen 1891/92er Streiks antrat, und wahrlich, eine Sisyphusarbeit kann es genannt werden, den tariflichen Augiasstall zu reinigen. Dennoch hat er es vermocht, das Schicksal des Berliner Gaus durch die wiederholt hochgehenden Wogen der vergangenen 25 Jahre sicher hindurchzuführen. Von noch nicht 3000 Mitgliedern Anfang 1894 erreichte der Berliner Gau bis zu Beginn des Krieges 12300 Mitglieder, also mehr als das Vierfache.

Als Massini 1894 die Leitung übernahm, hatten sich die Verhältnisse für die Gehilfenschaft immer mehr verschlechtert. Die meisten Kollegen mußten, abgesehen von einigen meist größeren Druckereien, verdeckt leben; den etwa 3000 Verbandsmitgliedern standen nahezu ebenso viele Nichtmitglieder gegenüber. Eine ungezügelter Lehrlingswirtschaft war eingerissen. Nach einer aufgenommenen Statistik waren 318 Seher- und 86 Druckerlehrlinge über die tarifliche Skala vorhanden, ungerichtet diejenigen Firmen, die nicht von der Statistik erfasst werden konnten, und diese Zahl war wirklich nicht klein. Große Arbeitslosigkeit (etwa 800 im September 1894) und Arbeitslosigkeit gingen Hand in Hand. Die neugegründete Prinzipalskasse suchte die Kollegen dem Verbandsentzug zu entziehen.

Sierin Wandel zu schaffen und die eingerissene Mutlosigkeit vieler Kollegenkreise zu beseitigen, waren Massinis erste Aufgaben. Er erkannte, daß nur die Herbeiführung geordneter tariflicher Verhältnisse hierin Wandel schaffen konnte. Auf seine Anregung fand am 14. Februar eine gemeinsame Sitzung des Zentral- und des Gauvorstandes statt, erweitert durch die Einziehung verschiedener Kollegen, die sich mit dieser Frage beschäftigten.

Zur Agitation fanden neun Bezirksversammlungen statt, die geradezu frohlockende Zustimmung und Arbeitsbedingungen aufzulege förderten. Das auf die Schaffung geordneter tarif-

licher Verhältnisse gerichtete Vorgehen fand im Reich Anklang, und an vielen Orten fanden ähnliche Versammlungen statt; Kommissionen wurden gewählt und mit örtlichen Vereinbarungen beauftragt.

Die ersten Anläufe zur Wiedereinführung tariflicher Verhältnisse waren damit gegeben. Die Stereotypen vollzogen, im wesentlichen den Kaiserlichen Maßstab folgend, den Anschluß an den Verband. Neuausgelernten Versammlungen wurden eingeführt, um die jungen Kollegen mit den Zwecken und Zielen des Verbandes näher bekannt zu machen. Der Lehrlingsausschuß der Berliner Buchdruckerinnung wurde in der Wahl durch Verbandsmitglieder befehligt, ebenso das Innungsschiedsgericht.

Durch eine derartig rege Agitation war der Boden für die Aufnahme neuer tariflicher Regelungen vorbereitet. Zwar gelang es Berlin nicht sofort, wesentliche Verbesserungen durch Vorgehen einzelner Personale zu erringen, doch konnte Massini im Anschluß an die Gauvorsitzerkonferenz in Halle Anfang Januar 1896 in einer kombinierten Sitzung des Zentralvorstandes mit dem Berliner Gauvorstand erklären, Berlin könne nicht so lange warten, bis es der Provinz gefalle, sich aufzuraffen. Eine Abstimmung der Gauvorstände sollte ergeben, daß 5 für, 14 gegen ein Vorgehen waren.

Nach der Leipziger Versammlung am 21. Februar 1896, in der Kollege Böhm referierte, erschien ein Aufruf im „Korr.“. Berlin nahm am 1. März in einer gewaltigen Versammlung, zu der auch viele Prinzipale erschienen waren und das Wort ergreifen, das Wort „Massini konnte erklären: „Wir Gehilfen wollen jetzt den dauernden Frieden im Gewerbe herbeiführen. Die Gehilfen wollen keinen Sieg, sondern nur Gerechtigkeit.“ Die Berliner Prinzipalität war zu sofortigen Verhandlungen bereit. Berlin verzichtete aber im Interesse der Allgemeinheit auf Sonderverhandlungen.

Damit waren die Wege geebnet zu neuen Tarifverhandlungen, durch welche die jetzt noch bestehende Tarifgemeinschaft geschaffen wurde.

Mit dem geringen Ergebnisse der Tarifberatungen (2/3, Proz. Erhöhung der Grundpositionen und Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde, effektiv neun Stunden) war die Kollegenchaft sehr unzufrieden, da Berlin vorher mehr geboten worden war. Das Jahr 1896 kann als das unruhigste in der Verbandsgeschichte bezeichnet werden. Auch in Berlin gingen die Wogen hoch und fanden ihren Ausfluß in dem Anschluß eines Teiles der Kollegen an die neugegründete Gewerkschaft. Nicht zum geringsten Teile war es der Geschäftlichkeit Massinis zu danken, daß die Kollegenchaft vor weiterer Zersplitterung bewahrt blieb. Auch Nichtliche fielen in jene Zeit. Am 7. April vereinigten sich die beiden bisher bestehenden und in grüner Fehde liegenden Maschinenmeistervereine unter dem Namen „Berein Berliner Buchdruckmaschinenmeister“. Die Berliner Stereotypen, noch außerhalb der Tarifgemeinschaft stehend, verlangten und erhielten ebenfalls die neunstündige Arbeitszeit, während das Hilfspersonal erst in einen vom Gauvorstand aufs wärmste unterstützten Streik eintreten mußte. Dazu gesellte sich die Einführung der Sehmachmaschine. Die Durchführung der Bundesratsbestimmung über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien, von den Prinzipalen heftig bekämpft, war nicht zum wenigsten das Werk des Gauvorstandes. Trotz aller Wirrnisse und erregten Debatten war die Ausbreitung des Tarifs und die Agitation für den Verband nicht aus dem Auge verloren. Namentlich in den Vororten herrschten oft die tarifwidrigsten Verhältnisse, die häufig erst durch ein energisches Zutreten beseitigt werden konnten. Die Setzungs-normenbestimmungen konnte Berlin infolge der tariflichen Vereinbarungen leider nicht halten, wie es zugunsten der Allgemeinheit wiederholt Vorleser einbüßte.

Zur weiteren Ausbreitung des Tarifs und des Verbandes wurden auf Veranlassung des Gauvorstandes in der weiteren Umgebung Berlins Versammlungen abgehalten, in denen Massini, Wachs, Faber und Blumenthal referierten.

Der Scherl-Konflikt im Jahre 1898 brachte Massini eine Geldstrafe von 300 Mk. ein wegen Besetzung des Bündlerführers Abtreibers in einem Flugblatt, das zur Aufklärung des Publikums verbreitet wurde, da der „Typograph“ in 100000 Exemplaren dem „Lokalanzeiger“ beigelegt und verbreitet wurde. Erst im Jahre 1899 wurde dieser Konflikt beendet und seitens der Firma die bekannten Reverte über die Verbandszugehörigkeit zurückgezogen und der Verband rückhaltlos anerkannt.

Mit der Einführung des Organisationsvertrags im Jahre 1906 gingen die Wogen gewaltig hoch. Ein maßloses Mißtrauen gegen die Verbandsfunktionäre griff Wachs und in mehreren kürzlich verlaufenen Versammlungen mußte Massini sein ganzes Geschick aufwenden, um Ruhe und Disziplin innerhalb der Kollegenkreise aufrecht zu erhalten. Berlin protektierte geschlossen gegen den Organisationsvertrag, der im Laufe der Zeit verschiedene Änderungen erfahren hat, nicht gerade zugunsten der Gehilfenschaft. Heute erscheint der Organisationsvertrag den veränderten Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, und mit dem 31. Dezember d. S. entkümmerter er sank.

Auf ein überaus reiches Arbeitsfeld kann der Jubilar innerhalb der hinter ihm liegenden 25 Jahre zurückblicken. Sturmbelegte Zeiten liegen hinter ihm, die höchste Anforderungen an Nerven und Gesundheit stellten. Durch Kriegsjahre wirtschaftlicher wie politischer Natur hat er den Berliner Gau geleitet, und in der Geschichte des Berliner Vereins füllt seine Tätigkeit ein gar stattliches Kapitel. Eine neue Zeit ist angebrochen. Im vierten Monate des fünften Kriegsjahrs brach der Militärstaat zusammen; nicht durch die Gewalt der feindlichen Waffen, sondern unterhöht durch innere Einflüsse, bedurfte es nur eines Anstoßes durch die des Krieges müden Soldatenheere, Freiheit und Gleichheit fordern ihre Rechte. Über mit dem Falle des politischen Staates sind die wirtschaftlichen Fundamente des neuen Staates nicht sofort aufgebaut. Die Gewerkschaften als einzige wirtschaftliche Machtmittel der Arbeiterschaft bedürfen ihrer ganzen Elastizität, um allen an sie herankommenden Forderungen zu genügen.

Unter Jubilar kann sagen, die Gegenstände berühren sich vor 25 Jahren Kämpfe wirtschaftlicher Natur zur Seibung der Organisation, zur Beseitigung der gewaltigen Arbeitslosigkeit (bei 2100 Mitgliedern 800 Arbeitslose) und Wiederaufrichtung des in die Brüche gegangenen Tarifgebäudes, gegen ein machtiüsteres Unternehmen, daß mit gelehrgelichen und wirtschaftlichen Machtmitteln die Arbeiterschaft zu fesseln suchte. Und jetzt, nach 25 Jahren, wiederum gewaltige Arbeitslosigkeit. Die nach mehr als vierjährigem Krieg aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen finden ein vollständig zerrüttetes Wirtschaftsleben vor, das, aus Kriegsindustrie eingerichtet, sich den neuen Verhältnissen noch nicht anpassen vermochte. Diese Anpassung herbeizuführen, ist jetzt die höchste Aufgabe der Gewerkschaften.

Für unsern Jubilar eine Fülle neuer Aufgaben; er, dessen Volk allezeit war „Leben und Leben lassen“ und der auch den bötesten Situationen stets verstand die beste Seite abzugewinnen, wird auch für die Berliner Kollegenchaft die Wiederkehr normaler Verhältnisse mit allen Kräften zu fördern suchen, denn jetzt ist die Erfüllung gekommen Kir jenen Augenblick, in dem sein Lieblingsdichter den „Gaul“ sagen läßt:

Ein solch Gewimmel müßt ich lohn,  
Auf freiem Grund mit freiem Volk zu sein!  
Zum Augenblicke müßt ich sagen,  
Derwille, denn du bist lo schön,  
Es kann die Spur von meinen Erdentagen,  
Nicht in Stonen untergehn!

Was Kollege Massini für den Berliner Gau geleistet hat, wird nie untergehen, und jetzt, wo die Morgenröthe der Freiheit auch für das deutsche Volk angebrochen sind, wird unter seiner Leitung das freie Volk der Buchdrucker den gewonnenen freien Grund auch zu behaupten wissen, allen Anfechtungen zum Trotz, mögen sie von rechts oder von links kommen, trotzdem und trotzdem!

Möge ein glütiges Geschick Kollegen Massini noch recht lange die Kraft verleihen, sein Werk, für das er die beste Zeit seines Lebens geopfert, blühen, wachsen und gedeihen zu sehen.

R. A.

o o o o o Rundschau o o o o o

Die letzte Kriegskassette des Verbandes. In der Spitze dieser Nummer fordert der Verbandsvorstand die Vorstände der Komitees einer neuen Kriegskassette am 31. Dezember d. J. auf.

Fragebogen des Tarifamtes. Für die nächste Tarifrevision ist der vom Tarifamte versandte Fragebogen wichtig. Nicht nur für die Prinzipalität, die an der Aufnahme der Statistik emsig beteiligt ist, sondern nicht minder für die Geschäftlichkeit.

Ausland in Berliner Zeitungsbetrieben. Aus der Tagespresse erfahren wir, daß am 17. d. M., abends, bei den Firmen Scherl, Witten und Wolff in Berlin ein Streik der Maschinenmeister ausgebrochen ist.

Erweiterte Erscheinungsweise. Die während des letzten Kriegsjahrs in Händelscheid nur einmal wöchentlich in verkleinertem Format herausgegebene „Volksstimme“ erscheint vom 15. Dezember ab wieder täglich unter dem veränderten Titel: „Neue Freie Presse“.

Hundertjähriges Bestehen! Am 31. Dezember d. J. begeht der Verlag des „Wochenblatts“ in Neubabensleben den Tag des hundertjährigen Bestehens. Problem des „Wochenblatt“ schon fast langem zum Tageblatt geworden ist, trägt es immer noch seinen ursprünglichen Namen und wird denselben auch in das zweite Jahrhundert mit hindüberebenen.

Wom Hilfsarbeiterstreik in Berlin. Zur Beendigung des Ausstandes der Hilfsarbeiter bei den Firmen Witten und Wolff in Berlin erfahren wir, daß die Auszahlung einer einmaligen Anschaffungszulage für alle Personen (auch für solche, die vor dem 31. März d. J. in den in Betracht kommenden Betrieben beschäftigt waren, sowie für alle aus dem Felde Zurückgekehrten und vor Kriegsausbruch dort Beschäftigten) in Höhe von 100 Mk. vereinbart wurde. Alle männlichen Arbeiter, die vor dem 30. September d. J. eingetrennt sind, sowie die während der Kriegszeit eingestellten, später zum Seeresdienst Einbezogenen und jetzt wieder Freigewordenen erhalten 50 Mk., ebenso die Jugendlichen unter 18 Jahren. Den Hilfsarbeiterinnen werden 75 Mk. gewährt. Ferner wurde eine wöchentliche Zulage für die Männer von 15 Mk.,

für die weiblichen Arbeiter von 10 Mk. und für die Jugendlichen von 6 Mk. zugestanden. Diese Zulage gilt als Abschlagszahlung auf die von den demnächst stattfindenden Verhandlungen erwartete Lohnerhöhung.

Vorforderung zur Beschäftigung der Arbeiter in der Papierindustrie. Die Reichskommission zur Sicherstellung des Papierbedarfs, gebildet aus Vertretern der Papier- und Pappenzugenden Industrien, des Handels, des Verlags, des Druckgewerbes und der Papier verarbeitenden Industrien, betrachtet als wesentlich wichtigste Erfordernis die möglichst baldige Beschäftigung der aus dem Felde heimkehrenden Arbeiter und ersucht in einem Aufruf alle Fabrikationszweige der Papierindustrie, welche eine starke Arbeiterkraft benötigen und zu beschleunigen in der Lage sind, in möglichst großem Umfange zu arbeiten, selbst wenn sich vorübergehend größere Lagerbestände ergeben sollten.

Streikwahn von Anzeigenaufträgen. In Anbetracht der politischen Umwälzungen wird gegenwärtig, ähnlich wie zu Beginn des Krieges, von gewissen Inserenten eine Streikung oder Unterbrechung laufender Aufträge zu erlangen versucht. Aus diesem Grunde richtet der Verband der Fachpresse Deutschlands ein Rundschreiben an seine Mitgliedsblätter, in welchem er den Rat erteilt, derartige Aufträge entschieden abzulehnen, indem er betont, daß die Verhältnisse jetzt wesentlich andere seien als bei Ausbruch des Krieges.

Unserliches Anzeigenmanuskript. Das Reichsgericht hat sich in einer Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß Inserate, welche für eine Zeitung bestimmt sind, deutlich geschrieben sein müssen. Die Zeitungen können nach dieser Reichsgerichtsentscheidung nicht für Schäden verantwortlich gemacht werden, die durch Fehler in einer Anzeige entstehen, wenn dieselben auf unserliche oder undeutliche Manuskripte zurückzuführen sind.

Wom Umfange des vorhandenen Papiergeldes. Die gegenwärtig umlaufenden papiernen Zahlungsmittel - Banknoten, Darlehenshankenscheine und Reichshankenscheine - betragen nach dem letzten Ausweise der Reichsbank über 28 Milliarden. Dem Notgeld der Kommunen und Privatbanken sowie die Summen der als Zahlungsmittel ausgegebenen Coupons, welche auf eine weitere Milliarde geschätzt werden, sind in dieser Summe nicht enthalten. In der Zeit vom 1. Oktober bis 23. November wurden insgesamt fünf Milliarden neue papierne Zahlungsmittel in den Verkehr gebracht.

Ein Aufruf der Gewerkschaften. Ein künftige Gewerkschaftskarteile kommt in nächster Zeit ein Aufruf der Gewerkschaften zum Verland, der die weitestge Verbreitung finden soll. Als wichtigste Aufgabe des Lages wird in diesem Aufrufe die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens bezeichnet. Wenn diese möglich bleiben soll, sei es nicht

angängig, die Unternehmer, welche die Arbeitsbedingungen nicht mehr einseitig festlegen können, andererseits aus dem Produktionsprozeß auszuschalten. Alle wirtschaftlichen Fragen müßten unbedingt zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften geregelt werden. Die Resolution dürfte nicht nur politisch bleiben, sondern müsse eine soziale werden; die soziale Neueinstellung der Gesellschaft könne nicht dekretiert, sondern müsse erarbeitet und erkämpft werden. Die Gewerkschaften, die Vereinigungen zur Regelung der Arbeitsverhältnisse und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Berufsgenossen, seien zugleich Träger der Idee der freien Arbeit im neuen Deutschland. Schließlich ermahnt der Aufruf alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte, Polen sowie die Beamten und Lehrer, sich vollständig den Gewerkschaften anzuschließen.

Briefkasten. W. H. in Chemnitz: Die beizugewünschte Zeitschrift... Die Redaktion: Berlin SW 29, Chausseepark 511, Fernsprecher: Amt Kirchh. Nr. 1191.

Verbandsnachrichten

- Der Aufnahme gemeldet: (Einwobnungen innerhalb 14 Tagen an die beizugewünschte Adresse): Im Gau Hannover der Seher 1. Karl Siemer, geb. in Braunschweig 1899, ausget. dal. 1918; 2. Edward Richter, geb. in Helmstedt 1887, ausget. dal. 1906; die Drucker 3. Friedrich Siefert, geb. in Schöppenstedt 1890, ausget. in Braunschweig 1917; waren noch nicht Mitglieder; 4. Richard Trampler, geb. in Neetze n. L. 1870, ausget. dal. 1889; 5. der Seher Gustav Wollhaun, geb. in Rinteln 1870, ausget. in Helmstedt 1890; waren schon Mitglieder; - Gauas Pfingsten in Hannover, Gmellenbrunn; Im Gau Ober der Seher 1. Rudolf Schulz, geb. in Meiningen (fr. Rummelsburg) 1890, ausget. in Rummelsburg 1899; 2. Willi Strauß, geb. in Rummelsburg 1893, ausget. dal. 1911; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Friedrich Mattich, geb. in Berlin 1890, ausget. dal. 1903; 4. der Schweizerdegen Paul Wraß, geb. in Neuwied 1883, ausget. in Sölp 1901; waren schon Mitglieder; - Gauas Reinko in Sletting, Turnersstraße 10. Im Gau Schleswig-Holstein 1. der Schweizerdegen Joseph Winkler, geb. in Itzehoe 1887, ausget. dal. 1904; war schon Mitglied; 2. der Drucker Eugen Büdemert, geb. in Itzehoe bei Danzig 1898, ausget. in Sletting 1914; war noch nicht Mitglied; - Gauas Britze in Kiel, Schwanenburgerstraße 34. Im Gau Westpreußen 1. der Drucker Paul Wenzel, geb. in Goldberg i. Sch. 1884, ausget. in Kirchberg 1908; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Max Lindenkraus, geb. in Sletting 1896, ausget. in Marienburg 1915; 3. der Schweizerdegen Georg Gieseler, geb. in Hannover 1882, ausget. in Bremen 1900; waren schon Mitglieder; - S. M. David in Danzig-Schönb. Kirchbühler Straße 86 11.

Des Renzfabriktags wegen muß Nr. 1 einen Tag früher fertiggestellt werden. Alle für jene Nummer bestimmten Veröffentlichungen müssen deshalb Montag, den 30. Dezember, früh, in unsere Hände sein.

Aus dem Inhalte dieser Nummer: Bekanntmachung des Verbandsvorstandes betreffend Aufnahme einer neuen Kriegskassette. Inhalt: Albert Wolff, 25 Jahre Gattvorkehrer. Rundschau: Die letzte Kriegskassette des Verbandes, Fragebogen des Tarifamtes, Zustand in den Berliner Zeitungsbetrieben, - Erweiterte Erscheinungsweise, - Hundertjähriges Bestehen! - Vom Hilfsarbeiterstreik in Berlin, - Aufforderung zur Beschäftigung der Arbeiter in der Papierindustrie, - Streikung von Anzeigenaufträgen, - Unserliches Anzeigenmanuskript, - Wom Umfange des vorhandenen Papiergeldes, - Ein Aufruf der Gewerkschaften.

Handiger Maschinenmeister... hat sichständig arbeiten kann, wird von kleiner Kleinhandluderei in Vöhringen für sofort oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter K 938 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Handiger Zurichter... im Instrumentenbau und auf Fuchers-Komplexmaschinen gelübt, sofort in dauernde Stellung gesucht. 1927 Benjamin Krebs Nachf., Frankfurt a. M.

Handiger Schriftleger... Koffim Abhandeln und Setzungslehre, sucht dauernde Stellung. (29 Jahre alt.) Fr. Sch., Weser in Holheim, Dorfstraße 29.

Handiger Schriftleger... (Kriegsstellennr.) sucht dauernde Stell. Offerten an Max Karst, Referent, Lazarett Stadthof, Schleswig. 1926

Handiger Linotypsetzer... guter Maschinensetzer, langjähr. Praxis, sucht dauernde Stellung. Offerten an Max Karst, Referent, Lazarett I 226 bei Reichenberg (286 km.).

Handiger Linotypsetzer... gute technische Kraft, 28 Jahre, vollhändig gesund, sucht zu Anfang Januar Stellung. Ausschlie im Handbale nicht ausgeschlossen. Geff. Ung. an Hermann Kosschmar, Storkow (Mark), Kirchstr. 19.

Handiger Galvanoplastiker... mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung als solcher oder als Stereotypsetzer. Werte Zuschriften erbeten an 1933 Georg, Dresden-M., Poststraße 3.

Handiger Höntsch-Typol zum Waschen der Buch- und Steindruckwalzen und Schriftformen. Probekantaster 5 kg Höntsch & Co. Chemische Werke Dresden-Niedersiedlitz 43

Die Verbandsausstellung... Für die Meisterprüfung... amplich geordnete Fachblätter. Verh. A. Glogi, München. Katalog 28 Pf.

Handiger Fachmann... Jede Fachmann... Typographischen Mitteilungen... Ich, da es das nubringendste, beste Fachblatt, alle Berufsangehörige sind. Durch die Post oder Buchhandlung bezogen: für ein Vierteljahr 1,50 Mk. Direkt vom Verlag unter Kreuzband: für ein Jahr 3 Mk., für ein Vierteljahr 2 Mk., Einzelhefte 75 Pf. Die Jahrgänge 1915, 1916, 1917 und 1918 können zum Preise von 3 Mk. nachgeliefert werden. Einzelhefte 2 Mk. Voreinleitung des Beitrags ist erforderlich. Probennummern werden nur gegen Berechnung abgegeben. Verlag: Leipzig, Salomonstraße 8. Postfachkonto Leipzig Nr. 52237.

Handiger Graphische Fachklassen... Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Auskünfte durch die Kunstgewerbeschule Barmen.

Handiger W. M. MATHAEUS... ZEISSAUF... Zerkleinerung... Preisliste 8 Pf.

Wie soll ich zurichten? Ein Heftchen, Kosten der Zurichtung in allen Druckarten auf Schmelzpressen u. Siegel, 112 S., 22 Abb., 20 Taf. a. Runddruck, geb. postfr. 2,15 Mk.; ferner Der Buchdrucker am „H-B-G“ Ein Ratgeber z. Einleitung des Unterzügen-Zugens auf alle Papierarten; 93 S., 11 Abb., 55 Abb. geb. 1,55 Mk. postfr. geb. Voreinl. od. Nachn. v. Verh. W. Rauch, Stuttgart, Ludwigstraße 20.

Ein Sonntag früh verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Korrektor 1937 Paul Leipzig. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren. Die Kollegen der „Leipziger Abendzeitung“.

Ein den Folgen einer Verletzung verlor im Bremer Lazarett der Schweizerdegen Ernst Jelling zuletzt in Begleitung in Konstantin. Ferner verstarb in Nordenham der Seher Erich Schiefelbein. Neben seinen Kollegen wird ein dauerndes Andenken bewahren. Bezirksverein Weser-Ebde.

Am 20. November verschied während seines Urlaubs in der Heimat an der Grippe unser werter Mitglied, der Seher Heinrich Mugg aus Oberviel. 1935 Auch diesem braven Kollegen wird ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Wesler. Bezirksverein Siechen.

Am 13. Dezember verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser Mitglied Christian Nielsen im eben vollendeten 84. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Ortsverein Aiel.

Einem hoffnungsreichen Leben wurde durch den Tod unser liebes Mitglied, der Schriftsetzer 1931 Erwin Kaiser entzogen. Sein Andenken sollen in Ehren Ortsverein Grölk. Graphischer Klub Grölk. Gefangenverein „Gutenbergs“.